Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 81 (1987)
Heft: 1

Artikel: Mystische Elemente in der Theologie der Befreiung
Autor: Grmi, Vekoslav
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-143311

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auch? Jesus war doch nicht hier gewesen, also erinnerte nichts an ihn. Aber an jenem Tag gab's plötzlich einen inneren Dreh. Warum war er ein derartiger Geographie-Materialist geworden? Konnte Gott nicht überall sprechen und sich offenbaren? Musste es der Dornbusch in einer arabischen Wüste sein? Durfte es nicht dieser Wasserbüffel Asiens werden? Das Tier des kleinen Mannes, geduldig, langsam, behäbig, uneffizient?

Damit war Koyama bei seiner alten Frage: Warum ist Gott so langsam und uneffizient? Warum lässt er sein Volk vierzig Jahre lang in der Wildnis herumirren? Warum wirkte Jesus nur drei Jahre lang? Warum liess er sich ans Kreuz schlagen und immobil machen? Es hätte doch effizientere Symbole für später gegeben als dieses Kreuz, das «keinen Henkel zum Tragen» hat.

So entwickelt Koyama eine Theologie nicht nur des langen, sondern auch des langsamen Marsches. Er findet zu «einem Gott, der nur drei Meilen in der Stunde» geht. Die Distanz wird immer weniger wichtig; die Tiefe und Vertiefung macht das Wesentliche aus, nicht eine horizontale Ausbreitung, sondern die Verwurzelung – in Richtung Tiefe.

Und wie er so zu reden anfing und Gleichnisse aus dem Thai-Leben und aus der Mit-Welt der Bauern nahm, begann man, ihm zuzuhören. Und Gott sprach über den Wasserbüffel, den Paddy-Reis, die Regenzeit, das lecke Haus, die Fische und den Hahnenkampf zu seinem Volk. Mit diesen Geschichten erzeugte Gott Sinn. Dieses Greifbare schuf neue Einsichten und befreite. Da nicht mehr Zeit und Fortschritt, nicht mehr die zurückgelegte Länge und ein äusserlich angehäuftes Wissen zählen, sondern die Intensität, führt dieses Bauernwissen zur Gotteserfahrung; damit zu einem Glauben, der nicht bloss zum Himmel aufschaut, sondern die Welt, und zwar meine konkrete, verändert; zu einer Befreiung, die eher Zeit lässt als Geld bringt.

Vekoslav Grmič

Mystische Elemente in der Theologie der Befreiung

SCHWEIZERISCHES SOZIALARCHIV
Zürich

Die Theologen der Befreiung werden von ihren Gegnern oft beschuldigt, zu politisch geworden zu sein. Es wird ihnen vorgeworfen, die spirituelle Dimension des christlichen Glaubens ausser acht gelassen oder ihr in ihrer theologischen Reflexion zuwenig Aufmerksamkeit geschenkt zu haben. Darauf möchte ich mit dem Befreiungstheologen E. Bonnín antworten, «dass die ursprüngliche und ursächliche Erfahrung der Theologie der Befreiung eine spirituelle Erfahrung war»[1]. Ähnlich betont auch der wohl bekannteste Begründer der Theologie der Befreiung, G. Gutiérrez, dass die lateinamerikanische Theologie der Befreiung bereits von Anfang an auf den Wegen des Geistes wandelte.[2] «Sie ist nämlich», wie Bonnín hinzufügt, «historischer und theologisch-spiritueller Treffpunkt der politischen und der kontemplativen Dimension des Christen. Es geht hier nicht darum, die Spiritualität in das Fahrwasser der Befreiung umzuleiten. Wohl aber gilt es, die Fülle der Wirkungsmöglichkeiten einer echten christlichen Spiritualität zu erschliessen, also auch die des Engagements.»[3]

Aus der Spiritualität entspringt die Mystik. Zum geistlichen Leben gelangen wir, indem sich das innere Leben aus dem Bewusstsein entfaltet, in einer geistigen Wirklichkeit zu stehen, die über das Dasein des einzelnen hinausgreift.[4] Zum geistlichen Leben im christlichen Sinne gehört die verinnerlichte Beziehung zu einem Gott, der vollkommenste Person in transzendentaler Wirklichkeit ist und der sich in Christus durch sein Wort, sein Handeln und sein Leben geoffenbart hat. Die Mystik ist «die das gewöhnliche Bewusstsein und die verstandesmässige Erkenntnis übersteigende, unmittelbare Erfahrung der göttlichen oder transzendentalen Realität»[5]. Die christliche Mystik erweist sich insofern als die Entfaltung der christlichen Spiritualität. Sie ist ein Erfassen der Wahrheiten des Evangeliums in ihrem tiefsten Grund, soweit das mit Hilfe der Gnade und jener sakramentalen Wirklichkeiten möglich ist, die der Christ im Glauben bejaht und in der Liebe sich zu eigen macht.[6] Es geht um eine besondere geistliche Erfahrung, die sich im letzten nur aus dem Mysterium Christi und seines Kreuzes erklären lässt. «Das mystische Leben ist nichts anderes als die Entfaltung eines Lebens in Jesus Christus, dem Mensch gewordenen Gottessohn, der gestorben und auferstanden ist.»[7]

Die Spiritualität in der Theologie der Befreiung

In der Schlusserklärung des Internationalen Ökumenischen Theologiekongresses 1980 in São Paulo wurde gesagt: «Wir müssen unseren Gemeinschaften helfen, sich die grosse spirituelle Tradition der Kirche anzueignen, die heute, wie zu allen Zeiten, verkörpert und zum Ausdruck gebracht wird durch die Annahme der gegenwärtigen Herausforderung der Geschichte. Somit können wir von einer ‚Spiritualität der Befreiung' sprechen. Wir müssen die christliche Spiritualität wieder beleben und manchmal sogar neu entdecken als die ursprüngliche Erfahrung, die Christen und Gemeinschaften des Volkes zu evangelisatorischem politischem Engagement und theologischer Reflexion drängt.»[8]

Es geht dabei um die *Liebe Gottes,* die Christen in Lateinamerika aufruft, Jesus zu folgen. Die Nachfolge geschieht im Engagement, in den Kämpfen und im Martyrium der Menschen bis hin zu einer befreienden Auferstehung. Wir haben es mit einer Option der Solidarität für die Armen und Unterdrückten zu tun, die zu einer Erfahrung des Gottes Jesu Christi wird. Bonnín sagt treffend, dass der Ort, von dem die Gotteserfahrung und das Leben nach dem Geist in Lateinamerika ausgeht, «das Volk der Armen» ist.[9] Und Gutiérrez meint im Anschluss an Bernhard von Clairvaux, «in Sachen der Spiritualität müsse jeder ‚aus seiner eigenen Quelle trinken'. Indem wir uns dem Befreiungsprozess des lateinamerikanischen Volkes anschliessen, erfahren wir das Geschenk des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe und werden so zu Jüngern und Jüngerinnen des Herrn. Die Erfahrung ist unsere Quelle.»[10]

Die Theologie der Befreiung wurzelt in einer spirituellen Erfahrung, deren Ausgangspunkt die Begegnung mit Jesus Christus und deren Inhalt seine Nachfolge, die *«Imitatio Christi»,* ist. Jesus begegnen und nachfolgen heisst, sich zusammen mit dem armen Volk auf den Weg machen und an seiner Seite um die Befreiung kämpfen. Mit seinen Taten zugunsten der Armen und Bedürftigen weist sich Jesus als Erlöser aus, der die Jünger zu derselben Sendung erwählt und aussendet.

Diese Spiritualität ist also eng mit der Freiheit, mit der Befreiung verbunden, und das Paradigma für einen Weg zum Leben nach dem Geist ist der *Exodus* des jüdischen Volkes. «Das Volk lässt eine Situation von Sklaverei, Ausbeutung und Elend in der ägyptischen Fremde hinter sich und geht in einem ereignisreichen Befreiungsprozess der Freiheit, der Gerechtigkeit und dem verheissenen Leben,

das nun sein Eigentum werden soll, entgegen.»[11] Auf diesem Wege suchte das jüdische Volk seinen Gott, der sich in der Bibel immer als Gott der Befreiung, der Freiheit offenbarte.

Im Neuen Testament ist die Rede vom Weg der Liebe, der die christliche Gemeinde prägt und Weg des Geistes heisst (1 Kor 12, 31; Gal 5, 1). Es geht also um die *Freiheit zur Liebe.* Gutiérrez versteht «unter Befreiung einen komplexen Prozess»: «erstens die Lösung aus der Situation der Ungerechtigkeit und Ausbeutung, in der die Mehrheit der Armen Lateinamerikas und der Menschheit lebt. Befreiung bedeutet zweitens aber auch die Aufhebung all dessen, was den Menschen daran hindert, zur vollen Entfaltung zu gelangen. Letztlich geht es um die Befreiung aus der Sünde, aus dem gebrochenen Verhältnis der Menschen zueinander und zu Gott.»[12] Nach L. Boff ist daher «der Befreiungsprozess die in der Geschichte antizipierte und im Fragment konkret gewordene Erlösung»[13]. Befreien heisst *Mitwirken* mit Gott, mit Jesus Christus bei der Erlösung der Welt, *beim Aufbau des Reiches Gottes.* Freilich kann diese ganzheitliche Befreiung nur aus der Gnade, aus der Gabe des Heiligen Geistes verwirklicht werden. Die Erlösung ist ein Geschenk aus Gottes freier Initiative. Sie ist aber auch Beitrag, Arbeit, Werk, Errungenschaft des Menschen, weil die Initiative Gottes das fordert.

Gottes Wirken wird in der geschichtlichen Wirklichkeit erkannt, das Wort des Glaubens kann sich nur auf der Grundlage geschichtlicher Wirklichkeiten artikulieren. Und deshalb muss sich die Kirche zu einem *historischen Volk Gottes* entwickeln, wenn man innerhalb der Kirche wirklich Christus, Gott oder den Heiligen Geist erfahren will. Christ sein heisst, in der christlichen Gemeinschaft leben und das Reich Gottes aus der Kirche heraus aufbauen, durch die Kraft der unterschiedlichen Charismen. In Lateinamerika geht es um die Kirche der Armen, um die Konsequenzen, die daraus für das christliche Leben folgen, um die Parteinahme für die Armen: «Es geht darum, das ‚Nein' Gottes zur Welt zu hören, sofern diese Sünde ist. Dieses ‚Nein' ist absolut; ohne dieses ‚Nein' ist das ‚Ja' Gottes zur Welt nicht Bestandteil der Wirklichkeit, so wie sie ist.»[14]

Die Theologie der Befreiung und die Mystik

Durch die vorangehende Reflexion über die Spiritualität der Befreiung haben wir uns schon den mystischen Elementen in der Theologie der Befreiung genähert. Die Theologie der Befreiung gebraucht den Begriff «Mystik» ausdrücklich. Kardinal P.E. Arns sagt zum Beispiel: «Was aus der Gemeinschaft heraus an Kraft kommen kann, auch als Erneuerungskraft für die Gesellschaft, das ist manchmal viel mehr, als was man auf den ersten Blick sehen kann. Aber es ist sicher, dass man dafür eine Mystik braucht, eine Spiritualität, eine starke Spiritualität. Diese basiert auf Martyria, auf Zeugnis.»[15] Und Gutiérrez schreibt: «Die biblischen und urkirchlichen Modelle des Exodus haben die Art und Weise geprägt, wie Christen ihren Weg der Suche nach Gott erfahren und reflektiert haben. Sowohl die grossen Mystiker als auch das christliche Volk insgesamt haben sich von ihnen inspirieren lassen.»[16]

Man darf und muss aber auch dem Inhalt nach von der Mystik oder von mystischen Elementen in der Theologie der Befreiung reden. Das zeigt sich zum Beispiel in der Art und Weise, wie Boff vom Gebet redet, durch das der Mensch «weit über sich hinausreichen, alle Grenzen der Schöpfung und der Geschichte überschreiten, zu einer ‚Ekstase' kommen und dann ein Gespräch mit dem allerhöchsten Geheimnis beginnen und laut sagen kann: ‚Vater!' Damit lässt er die Welt nicht zurück, sondern nimmt sie auf und macht sie Gott zum Geschenk. . . er tritt allein vor den Absoluten, um mit ihm zusammen einen Weg zu gehen. . . Das Befreiungsgebet sammelt alle Ele-

mente des engagierten Lebens ein: die Kämpfe und die Anstrengungen des Volkes, die Irrtümer wie auch die erreichten Erfolge.»[17] Man kann das Gebet auch «Ausdruck der befreienden Gemeinschaft» nennen. Und so kommt man zur *«politischen Heiligkeit»* durch die Parteinahme für die Armen, die prophetischen Mut, geschichtliche Geduld und österliches Verhalten überhaupt verlangt.[18] Ja, diese Heiligkeit ist Heiligkeit des Kämpfers, in der die neuen Tugenden der Klassensolidarität zum Ausdruck kommen.[19]

Gutiérrez wiederum erklärt den Befreiungskampf des lateinamerikanischen Volkes am Beispiel der mystischen Erlebnisse des heiligen Johannes vom Kreuz. So spricht er vom geistigen Pfad, Aufbruch, Abenteuer im Glauben, vom Morgengrauen und von den drei Nächten, die der Christ in Lateinamerika in seinem Kampf um die Befreiung durchmachen muss. «Kein Aspekt der menschlichen Existenz bleibt von der Nachfolge Jesu unberührt. Dieser Weg umgreift alle Dimensionen unseres Lebens. Spiritualität ist nicht auf die sogenannten religiösen Aspekte wie Gebet und Gottesdienst beschränkt. Spiritualität ist keine regionale, sondern eine umfassende Wirklichkeit. Die ganze menschliche – persönliche und gemeinschaftsbezogene – Existenz setzt sich in Bewegung. Ein Lebensstil gibt unserm Beten, Denken und Handeln seine tiefe Einheit. . . Denn ‚Gott gibt sich nur dann ganz', sagt Theresa von Avila, ‚wenn sich auch die Seele ihm ganz gibt'.»[20]

Jede Spiritualität und jede Mystik wollen ein *Weg zum besseren Dienst an Gott und am Nächsten* sein. Es geht darum, frei zu sein, um lieben zu können. Von der lateinamerikanischen Entscheidung in diesem Sinne sagt Gutiérrez: «Die Option für die Armen und ihre Befreiung hat dazu geführt, dass wir in Lateinamerika gegenwärtig eine Zeit intensiven Ringens um Solidarität erleben. Solidarität ist ja heute die konkrete Gestalt der christlichen Liebe und wurzelt im übrigen auch in den kulturellen Traditionen des indianischen Volkes auf diesem Erdteil.»[21] Die persönliche Umkehr und die gesellschaftliche Veränderung sind eng miteinander verbunden. Dasselbe gilt für das Materielle und das Geistige. Die Gnade Gottes schenkt diese Liebe zu Gott und zum Nächsten: Geschenktsein und Wirksamkeit der Liebe gehören zusammen. «Gott hat uns zuerst geliebt» (Joh 4, 19), aber die Liebe ist auch unsere Antwort auf Gottes Liebesinitiative. Das Geschenktsein der Liebe stellt Anforderungen im grössten Ausmass.

Die Hingabe, die erforderlich wird, wenn man von der Liebe und Solidarität spricht, kann bis zum physischen Tod gehen. Das meint auch Kardinal J. Landázuri: «Das Kreuz tragen heisst nicht nur unumgängliche Nachteile in Kauf nehmen, sondern auch – und muss es unter den obwaltenden Bedingungen auch heissen – die Leiden auf sich nehmen, die der Kampf gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung mit sich bringt. Das Kreuz tragen heisst dafür leiden, dass wir versuchen, das zu ändern, was Medellín ‚Situation der Sünde' und ‚Situation institutionalisierter Gewalt' nennt und was in den ungerechten Strukturen, welche die Lage in Lateinamerika kennzeichnen, unübersehbar zutage tritt.»[22] In den Situationen, in denen das lateinamerikanische Volk gezwungen ist zu leben, entdeckt es das Kreuz Jesu wieder, Frucht seiner Entscheidung für die Brüder und Schwestern. Aber mit dem Kreuz erfährt es auch die Auferstehung.

Die *spirituelle Kindschaft* spielt im Leben der lateinamerikanischen Christen eine wichtige Rolle, wie sie auch einer der Grundbegriffe des Evangeliums ist. Sie bedeutet eigentlich die Haltung des Menschen, der das Geschenk der Gotteskindschaft annimmt und darauf seine Antwort gibt, indem er sich für Brüderlichkeit, für das Reich Gottes einsetzt. Dabei erfährt er auch jene «tiefste und endlose Einsamkeit», von der die gros-

sen Mystiker sprechen. Dieser Weg durch die Einsamkeit führt zugleich zu einem tiefen Leben in Gemeinschaft, denn der Mensch, der Einsamkeit erlebt, sehnt sich nach Gemeinschaft. Das bedeutet auch, aus der Eucharistie leben, denn die Teilhabe an Leib und Blut des Herrn verpflichtet zum Zeugnis der Liebe für alle Menschen, besonders aber für die Armen.

Die radikale Anstrengung um die Befreiung ist nur dann möglich, wenn sie die mystische Spiritualität ernst nimmt und so aus der Gnade Gottes die Kraft dazu schöpft. Von solcher Spiritualität sprechen auch die Theologen der Befreiung. In der Schlusserklärung der EATWOT heisst es: «Dies bedeutet, ständig Dualismen zu überwinden, die der biblischen Spiritualität fremd sind, wie Glaube und Leben, Gebet und Aktion, Engagement und tägliche Arbeit, Kontemplation und Kampf, Schöpfung und Erlösung. Spiritualität ist nicht nur ein einzelnes Moment am Befreiungsprozess der Armen. Sie ist die Mystik der Erfahrung Gottes mitten in diesem ganzen Prozess. Sie bedeutet die Begegnung mit dem lebendigen Gott Jesu Christi in der gemeinsamen Geschichte und im täglichen persönlichen Leben. Gebet und Engagement sind nicht sich gegenseitig ausschliessende Handlungen. Sie bestärken und bedingen vielmehr einander.»[23]

Diese Spiritualität und Mystik, die eine Grundlage der Theologie der Befreiung bilden, kann man «christliche Spiritualität der Weltverantwortung» nennen. Das Spezifikum christlicher Welterfahrung ist nicht die Weltflucht oder die Distanz zur Welt, sondern die Unterscheidung der Geister in der Welt und der Dienst an der Welt im Sinne des Aufbaus des Reiches Gottes auf dieser Erde. Es geht um ein Mitwirken mit Gott aus der Initiative Gottes.

1 E. Bonnín, Wirklichkeit und Sinn einer Theologie der Spiritualität aus der Sicht Lateinamerikas, in: E. Bonnín (Hg.), Spiritualität und Befreiung in Lateinamerika, Würzburg 1984, S. 12.
2 Ebenda.
3 Ebenda.
4 Vgl. L. Bouyer, Einführung in die christliche Spiritualität, Mainz 1965, S. 16.
5 Vgl. Lexikon für Theologie und Kirche VII, Freiburg 1968, S. 732.
6 Vgl. L. Bouyer, a.a.O., S. 277.
7 Ebenda, S. 279.
8 Schlusserklärung des Internationalen Ökumenischen Theologiekongresses (EATWOT IV), São Paulo 1980, in: N. Greinacher (Hg.): Konflikt um die Theologie der Befreiung, Zürich-Einsiedeln-Köln 1985, S. 123/124.
9 Vgl. E. Bonnín, a.a.O., S. 14.
10 G. Guttiérrez, Aus der eigenen Quelle trinken, München 1986, S. 13.
11 Ebenda, S. 84.
12 P. Eicher, Theologie der Befreiung im Gespräch, München 1985, S. 32/33.
13 Ebenda, S. 82.
14 J. Sobrino, Erfahrung Gottes in der Kirche der Armen, in: E. Bonnín, a.a.O., S. 164.
15 P.E. Arns, Kirche und Theologie der Befreiung, in: J.B. Metz (Hg.), Die Theologie der Befreiung: Hoffnung oder Gefahr für die Kirche, Düsseldorf 1986, S. 144.
16 G. Gutiérrez, a.a.O., S. 94.
17 L. Boff, Von der Spiritualität der Befreiung zur Praxis der Befreiung, in: E. Bonnín, a.a.O., S. 65-67.
18 Ebenda, S. 69/70.
19 Vgl. L. Boff, Kirche: Charisma und Macht, Düsseldorf 1985, S. 220.
20 G. Gutiérrez, a.a.O., S. 94/95.
21 Ebenda, S. 106.
22 Ebenda, S. 127.
23 Schlusserklärung EATWOT, a.a.O., S. 124.